

Lydia Marinelli
Schriften zur Geschichte
der Psychoanalyse

Tricks der Evidenz. Zur Geschichte psychoanalytischer Medien. Herausgegeben und eingeleitet von Andreas Mayer. Mit einem Vorwort von John Forrester

Psyches Kanon. Zur Publikationsgeschichte rund um den Internationalen Psychoanalytischen Verlag. Editorisch bearbeitet von Christian Huber und Walter Chramosta. Mit einem Vorwort von Jacqueline Carroy

Lydia Marinelli, Andreas Mayer:
Träume nach Freud. Die »Traumdeutung« und die Geschichte der psychoanalytischen Bewegung. Zweite, durchgesehene Auflage. Mit einem Vorwort von John C. Burnham

Alle erschienen im Verlag Turia + Kant,
Wien–Berlin 2009

Lydia Marinelli (1965–2008), Historikerin und Buchwissenschaftlerin, war seit 1999 Leiterin der wissenschaftlichen Abteilung im Sigmund-Freud-Museum Wien. Sie kuratierte mehrere große Ausstellungen, u.a. »Meine ... alten und dreckigen Götter«, »Freuds verschwundene Nachbarn« und »Die Couch. Vom Denken im Liegen«. Sie unterrichtete an der Universität Wien und war als Forscherin an mehreren Institutionen zu Gast, etwa an der Harvard University und am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

Andreas Mayer, geboren 1970 in Wien, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin. Er hat zahlreiche Artikel und Bücher zur Geschichte der Psychoanalyse und der Humanwissenschaften veröffentlicht, u.a. »Mikroskopie der Psyche« (2002), »Kunstmaschinen« (2005, hg. mit A. Métraux) und »Geschichte der Couch« (mit L. Marinelli, im Erscheinen).

Lydia Marinelli
Andreas Mayer
Träume nach Freud

Die »Traumdeutung« und die Geschichte
der psychoanalytischen Bewegung

Zweite, durchgesehene Auflage
Mit einem Vorwort von John C. Burnham

Verlag Turia + Kant
Wien – Berlin

**Bibliografische Information
der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Bibliographic Information published
by Die Deutsche Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-85132-540-9

Die drei Bände der *Schriften zur Geschichte der Psychoanalyse* von Lydia Marinelli sind im Kartonschuber erhältlich:

ISBN 978-3-85132-600-8

© Verlag Turia + Kant, 2002
Zweite, durchgesehene Auflage, 2009

Quellentexte Nr. 1–3

© 2002 A. W. Freud et al., by arrangement with the Paterson Marsh Agency, London.

Quellentext Nr. 4

Published by arrangement with the Estate of Otto Rank, © The Estate of Otto Rank, Becket, Mass., USA.

Gestaltung, Satz: Lisa Ifsits

Schriften: Sabon (Jan Tschichold, 1964), Akkurat (Laurenz Brunner, 2004)

Papier: Salzer EOS 90 g/m²

Verlag Turia + Kant

A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1
info@turia.at | www.turia.at

Inhalt

Vorwort	7
John C. Burnham	
Einleitung	13
I. Lesen, Schreiben, Träumen. Die <i>Traumdeutung</i> als Ersatz für ein Methodenbuch	23
1. Zwischen Widerstand und Widerspruch: Laien- und Fachleser	28
<hr/>	
2. Unbewusstes Schreiben: Traumanalysen in Briefen	38
<hr/>	
3. Eingebildete Ärzte und vorgebildete Kranke	49
<hr/>	
II. Ein Königsweg und seine Verzweigungen. Der Wandel der <i>Traumdeutung</i> zum Symbollexikon	61
4. Ein »Zentralbüro für Träume«: die Sammelforschung zur Symbolik	66
<hr/>	
5. Umkehrungen der Theorie	76
<hr/>	
6. Philologie, Typographik und Ödipuskomplex	80
<hr/>	
7. Theorie im Traum: das autosymbolische Phänomen	93
<hr/>	
8. Analyse ohne Synthese	103
<hr/>	
9. Die Sichtbarkeit der Verdrängung	113
<hr/>	

III. Die <i>Traumdeutung</i> zwischen »historischem Dokument« und neuen Traumsprachen	119
10. Die Wiederkehr des Autors Freud	123
11. Träumende Übersetzer und legitime Interpreten	126
IV. Postscriptum. Von der Gegenwart der <i>Traumdeutung</i>	137
V. Quellen zur Geschichte der <i>Traumdeutung</i>	143
1. Alexander Freud: Die Traumdeutung	145
2. Sieben Briefe von Eugen Bleuler an Sigmund Freud	155
3. Drei Briefe aus der Korrespondenz Sigmund Freud – Alphonse Maeder	171
4. Otto Rank: Traum und Dichtung. Traum und Mythos. Zwei Texte aus Sigmund Freuds <i>Traumdeutung</i>	185
Anhang	229
Abkürzungen	
Legende zu den Transkriptionen der Quellen	

Vorwort

John C. Burnham

Sigmund Freud veröffentlichte seine *Traumdeutung* im Jahr 1899. Ein Jahrhundert lang beschäftigte dieser kanonische Text Theoretiker, Praktiker und Ideenhistoriker. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts suchten eine Reihe von scharfsinnigen Autoren die Bedeutung von Freuds Buch in seinem historischen Kontext zu verstehen, wurden aber zunächst durch traditionelle wissenschaftshistorische Muster und später durch einen ideologischen Streit, die sogenannten »Freud Wars«, in ihrer Arbeit blockiert.

In der herkömmlichen Wissenschaftsgeschichte der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts herrschte weitgehend die Geschichte von Entdeckungen und Entdeckern vor. Historiker verfassten entweder Biographien oder die Geschichte von abstrakten Ideen oder Technologien. Am Ende des Jahrhunderts brachte eine Verkettung negativer Entwicklungen viele Wissenschaftler und Intellektuelle dazu, Freuds Leben und Werk entweder zu verdammen oder leidenschaftlich zu verteidigen anstatt beides in seiner historischen Besonderheit zu begreifen. Selbst die Verständigeren unter diesen Autoren tendierten dazu, die alten Modelle der Biographik und der Entdeckungsgeschichte wieder zu verwenden.

Dies war der Stand der historischen Forschung an der Wende zum 21. Jahrhundert. In diesen Jahren tauchten jedoch in Reaktion auf den oft zerstörerischen Negativismus der vorigen Generationen eine Reihe neuer Fragestellungen auf. Gab es tatsächlich so etwas wie »Entdeckungen« im Bereich der Wissenschaften? Konnte das Studium von Texten und Kontexten ein angemessenes Bild der historischen Ereignisse liefern?

Aus dieser neuen historiographischen Problemlage ging das vorliegende Buch hervor, dessen Vorarbeiten zunächst im Frühjahr 2000 in einem von den beiden Autoren herausgegebenen Sammelband unter dem Titel *Die Lesbarkeit der Träume* erschienen waren. In dem zwei Jahre später publizierten Buch *Träume nach Freud*, das kurz darauf auch in englischer Übersetzung

(unter dem Titel *Dreaming By the Book*) vorlag, treffen zwei Strömungen zusammen.¹ Die eine verdankt sich der neueren Wissenschaftsgeschichte, die die oft verwickelten Prozesse wissenschaftlicher Praxis der Vergangenheit zu entwirren sucht. Die andere war eine neue kulturhistorische Spezialität, in der Lydia Marinelli im Besonderen ausgebildet war: die Buch- und Publikationsgeschichte.

Das Buch von Marinelli und Mayer, das nun nach sieben Jahren in einer zweiten Auflage vorliegt und zur selben Zeit durch Übersetzungen auch dem französischen und italienischen Publikum bekannt wird,² ist dabei, sich international durchzusetzen, und markiert in seiner Frische eine Zeitenwende in der Geschichtsschreibung der Psychoanalyse.³ Die beiden Autoren nehmen für ihre Geschichte der *Traumdeutung* die Institution des Buches, wie sie im frühen 20. Jahrhundert existierte, zum Ausgangspunkt. Die Revisionen in den folgenden acht Auflagen werden nicht auf einen textimmanenten Prozess reduziert, sondern in ihrer ganzen institutionellen Tragweite begriffen. So gelingt es Marinelli und Mayer zu zeigen, wie Freuds Denken in den ersten drei Jahrzehnten nach der Erstveröffentlichung seines Buches sich wesentlich durch den Dialog mit seinen Leserschaften veränderte und weiterentwickelte. Dabei stellen sie fortwährend eine Frage, die die Geschichte der Psychoanalyse unablässig durchzieht, nämlich in welchem Grad Freud sein Werk für ein Publikum wissenschaftlicher Spezialisten oder einen weiteren Kreis gebildeter Laien verfasste.

1 Die Lesbarkeit der Träume. Zur Geschichte von Freuds »Traumdeutung« erschien in der damals von Helmut Mayer geleiteten weißen Reihe »Figuren des Wissens« des Fischer Taschenbuch Verlags, um die hundertjährige Geschichte des Buches unter verschiedenen Aspekten zu beleuchten. Die amerikanische Übersetzung von *Träume nach Freud* erschien 2003 in New York bei Other Press unter dem Titel *Dreaming By the Book. Freud's »The Interpretation of Dreams« and the History of the Psychoanalytic Movement* (übersetzt von Susan Fairfield).

2 Die französische Übersetzung von Dominique Tassel erscheint in der Reihe »Aubier/Sciences Humaines« bei Flammarion in Paris, die italienische Übersetzung von Corrado Bertani in der Reihe »Nuova Cultura« bei Bollati-Boringhieri in Turin.

3 Es sei mir erlaubt, hier eine kurze persönliche Anmerkung einzuschalten, die diese Einschätzung etwas empirisch untermauert. Als ich das Buch gelesen hatte, fuhr ich nach Wien, um Lydia Marinelli kennenzulernen und zu erfahren, wie es zu diesem völlig neuartigen Zugang zu Freuds Werk gekommen war. Daraufhin verfasste ich einen Artikel, um ein größeres Fachpublikum auf das Buch aufmerksam zu machen (»The »New Freud Studies«: A Historiographical Shift«, in: *The Journal of the Historical Society*, 6/2, 2006, 213–233). Seither hatte ich auf mehreren Tagungen (unter anderem 2007 in Dublin) die Gelegenheit, *Träume nach Freud* als das Buch zu präsentieren, das diesen grundlegenden Umschwung in der Geschichtsschreibung der Psychoanalyse vollzogen hat.

Träume nach Freud ist darüber hinaus von großem Interesse, weil es einen anderen zentralen Aspekt der neuen Wissenschaftsgeschichte an seinem Fall überzeugend demonstriert: den *kollektiven* Charakter der Genese und Veränderung von Theorien, in diesem Fall von Freuds berühmter Theorie vom Traum als einer Wunscherfüllung.

Nach der Lektüre von Marinellis und Mayers Buch wird Freuds *Traumdeutung* seinen Lesern nicht nur in einem neuen Licht, sondern als ein grundlegend anderer Text erscheinen. Zahlreiche Denker haben sich darum bemüht zu verstehen, wie die Werke Freuds und anderer kanonischer Autoren der westlichen Welt, die sich zunächst offensichtlich an ein Publikum von Spezialisten richteten, moderne gesellschaftliche Prozesse tiefgreifend beeinflussen konnten. Marinelli und Mayer zeigen die Praktiken auf, mit denen Freud seinen Beitrag zu diesen Veränderungen leistete. Die Rekonstruktion dieser Praktiken in *Träume nach Freud* liefert einen Modellfall für die Untersuchung anderer kultureller Strömungen im frühen 20. Jahrhundert. Zumindest werden alle, die sich künftig mit der *Traumdeutung* auseinandersetzen und ein besseres Verständnis von Freuds einflussreichen Theorien suchen, nicht auf das Buch von Marinelli und Mayer verzichten können. Und darüber hinaus mögen Leser auch ihr Modell aufgreifen, um Einsicht in die Entstehung und Veränderungen von Wissen in seinen Wechselwirkungen mit gesellschaftlichen Prozessen zu gewinnen.

Einleitung

»Manchmal neige ich zu der Überzeugung, dass die guten Leser noch geheimnisvollere und seltenere Vögel sind als die guten Autoren.«
Jorges Luis Borges, *Niedertracht und Ewigkeit*

Die *Traumdeutung* von Sigmund Freud hat mehr als hundert Jahre nach ihrem Erscheinen ihren festen Platz im Lektürekanon der westlichen Welt. Damit teilt sie das Schicksal vieler Klassiker, zugleich zu den meistverkauften und ungelesenen Büchern zu gehören. Wie Darwins *On the Origins of Species* oder Marx' *Kapital* hat die *Traumdeutung* seit ihrem Erscheinen im Jahr 1899 zahllose Kommentare hervorgebracht, die den eigentlichen »Gehalt« des Buches, die »Intentionen« seines Autors zutage zu bringen beanspruchen und sich so an seine Stelle gesetzt haben. Im krassen Gegensatz zu den unzähligen Exegesen und Interpretationen wurde deren Grundlage, nämlich die Geschichte des Buches selbst, kaum beachtet. Das deutlichste Indiz für dieses Missverhältnis ist darin zu sehen, dass bis heute keine kritische Ausgabe von Freuds Werk vorliegt. Die *Traumdeutung* gilt nach wie vor als der Gründungstext der psychoanalytischen Bewegung, wie sie sich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts institutionalisiert hat. Das Interesse der Institution an der Verwaltung eines Textkorpus, der über Einheit und Geschlossenheit verfügt und unter einen einzigen Autornamen gebracht wird, steht im Gegensatz zum historischen Interesse, das diese Einheiten nicht als unmittelbar gegeben auffassen kann, sondern sie in ihren besonderen Funktionen untersucht.

Dieses historische Interesse ist spezifisch und unterscheidet sich von anderen Formen, das Werk Freuds zu historisieren: sei es in Form einer Begriffsgeschichte, die eine immanente Lektüre im Werkkorpus unternimmt, einer Editions-geschichte, die seine Varianten verzeichnet, oder einer Rezeptionsgeschichte, die es als materielle Einheit fasst, das von verschiedenen Publikums-kreisen zu unterschiedlichen Zwecken gebraucht wird. Der Gegenstand dieses Buches ist vielmehr der einer Beziehung zwischen einer diskursiven und einer sozialen Formation, deren Entstehung und Veränderungen parallel zueinander verlaufen: der Beziehung zwischen der psychoanalytischen

Theorie des Traumes, wie sie sich in der *Traumdeutung* präsentiert, und der psychoanalytischen Bewegung. Die hier vorgenommene Historisierung von Freuds Traumbuch verfolgt somit die vielfachen Bewegungen im Inneren seines Textes stets in bezug auf die sich formierende soziale Bewegung, die sich auf ihn beruft. Im Gegensatz zu anderen kanonisch gewordenen Werken hat sich der Text der *Traumdeutung* in der Entstehungsphase des psychoanalytischen Kollektivs durch eine Reihe von Interventionen seiner ersten Leser fortwährend verändert. Die verwickelte Textgeschichte, die das Buch durch acht Auflagen zwischen 1899 und 1930 erlebt hat, zeugt von einer permanenten Wechselwirkung zwischen dem Autor Sigmund Freud und seinem aus Anhängern, Kritikern, Kollegen und Patienten bestehenden Publikum. Die Konflikte um die Textgestalt des Buches und die in ihm aufgestellten Theorien prägten die in diesem Zeitraum von Wien und Zürich ausgehende psychoanalytische Bewegung auf nachhaltige Weise.

Ihren Status als Gründungstext der Psychoanalyse erhielt die *Traumdeutung* durch die Bestimmung, das Zeugnis eines einzigartigen und unwiederholbaren Ereignisses zu sein: der Selbstanalyse Sigmund Freuds. Dieses Ereignis wurde vor allem nachträglich in einem wissenschaftshistorischen Muster von Bedeutung, das Freud als Entdecker des Unbewussten porträtierte. Es war allen voran die Biographie von Ernest Jones, die in den 1950er Jahren dieses heroische Bild von der Selbstanalyse schuf: »Wie bei allen bahnbrechenden Leistungen, so fällt es auch hier der Nachwelt schwer, die ganze Bedeutung dieser Tat zu ermessen. Ihre Einzigartigkeit bleibt bestehen. Einmal vollbracht, ist sie es für immer, und keiner kann je wieder als erster jene Tiefen ergründen.«¹ Jones und nachfolgende Kommentatoren der Selbstanalyse übernahmen dabei die persönliche Einschätzung Freuds im Vorwort zur zweiten Auflage seines Buches, sie sei die Reaktion auf den Tod seines Vaters.² Die *Traumdeutung* wurde damit ausschließlich an die Person ihres Autors gebunden und selbst wie ein Stück von dessen Autobiographie gelesen, das zu weiteren psychoanalytischen und biographischen Deutungen einlud.

1 Ernest Jones, *Das Leben und Werk von Sigmund Freud. Bd. 1: Die Entwicklung zur Persönlichkeit und die großen Entdeckungen*, Bern 1960, 373. Die Selbstanalyse wurde zu dieser Zeit – nach der Teilveröffentlichung von Freuds Briefen an Wilhelm Fließ – erstmals ausführlicher thematisiert.

2 Vgl. TD, 2. Aufl., 1909, VI [GW II/III, X]. Didier Anzieu, *Freuds Selbstanalyse und die Entdeckung der Psychoanalyse*, 2 Bde., Stuttgart 1990 (erste Aufl. 1959); Kurt R. Eissler, *Talent and Genius. The Fictitious Case of Tausk contra Freud*. New York 1971.